

HÖHLENKUNDLICHE
MITTEILUNGEN
LANDESVEREIN FÜR HÖHLENKUNDE IN OBERÖSTERREICH

1. Jahrgang

Jänner 1955

1. Folge

Sitz des Vereines: Linz, Hopfengasse 17

Sprechstunden im Vereinsheim, Gasthaus zum Tiroler, Linz, Bernaschekpl. Jeden ersten Donnerstag im Monat von 20 – 21 Uhr.

Zum Geleit!

Im Jubeljahr seines 30jährigen Bestehens übernimmt es unser o.ö. Landesverein für Höhlenkunde, fallweise „Mitteilungen“ herauszugeben, die über seine Tätigkeiten Rechenschaft geben wollen.

In diesen 30 Jahren hat unser Verein, eine solche Fülle von Fahrten unternommen, dass er wohl berechtigt, ja vielleicht sogar verpflichtet ist, den Schatz seiner Erfahrungen und Erkenntnisse sowohl seinen forschenden Kameraden und Nachfahren, wie auch der Heimatforschung im allgemeinen zu vermitteln und zu bewahren.

In 30 Jahren erwächst man vom suchenden Laien zum Kenner, der neben seiner touristischen Leistung es wohl vermag, auch gültiges auszusagen.

Die „Mitteilungen“ sollen aber auch dem Wissenschaftler offenstehen, damit er sich an seine helfenden Mitarbeiter wenden kann, um ihnen das erforderliche geistige Rüstzeug zu vermitteln, das erst den Einsatz von Mann und Gerät zielstrebig zu gestalten vermag.

Mögen also diese „Mitteilungen“ wohl aufgenommen und mögen sie vor allem im Rahmen ihrer Möglichkeiten erfolgreich sein.

Der Obmann des Landesvereines für
Höhlenkunde in Oberösterreich
Kolb e.h.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Linz, Hopfengasse Nr. 17. – Für den Inhalt verantwortlich und Herstellung: Wilhelm Kolb, Linz, Holzwurmweg 5/II.

-2-

Vorschau auf 1955 Der Sektion Linz

Die Sektion Linz hält ihre Monatsversammlungen jeweils am 1. Donnerstag eines jeden Monates, 20 Uhr im Vereinsheim, Gasthaus zum „Tiroler“ Urfahr, Bernaschekplatz, ab.

Die Hauptversammlung des Landesvereines findet am 11. Feber 1955 im Vereinsheim „Zum Tiroler“ um 19.30 Uhr statt.

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüssung durch den Obmann.
2. Bericht des geschäftsführenden Obmannes.
3. Bericht der Sektionsobmänner
4. Bericht des Schriftführers
5. Bericht des Kassiers
6. Bericht des Zeugwartes
7. Bericht der Tourenleiter.
8. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages.
9. Neuwahl.
10. Allfälliges.

Anträge zur Hauptversammlung sind mindestens 8 Tage vorher, schriftlich einzubringen.

Die Sektionen werden schon jetzt gebeten, den Termin in Vormerk zu nehmen und einige Vertreter zu entsenden.

Am 24. Feber 1955 hält Herr Dr. Ämilian Kloiber, Biologe am landesmuseum, einen wissenschaftlichen Vortrag über „Erlebnisse und Funde“ in französischen Höhlen mit Lichtbildern, auf den wir heute schon aufmerksam machen.

Die Tourenvorschau für 1955 kann in dieser Nummer noch nicht gegeben werden und folgt aller Voraussicht nach in Folge 2 des Mitteilungsblattes.

Rückblick

Auf die Vereinstätigkeit der Sektion Linz des landesvereines für Höhlenkunde im Jahre 1954.

Die Vereinstätigkeit war im Allgemeinen sehr rege.

Ausser der Jahreshauptversammlung am 30. Jänner 1954 wurden

- 12 Monatsversammlungen
- 5 Ausschußsitzungen
- 3 Allgemeine Wandertage
- 8 Höhlen- und Erkundungsfahrten und
- 5 gemeinsame Arbeitstage für Leitern- und Gerätebau

durchgeführt.

Hiezu darf erwähnt werden, dass neben vielen anderen Kleingeräten, 240 1,m Strickleitern in eigener Erzeugung hergestellt wurden.

-3-

Der letzte Arbeitseinsatz hat um 12.12.1954 auf der GIs stattgefunden.

(Strohmatteanfertigung für die Hirlatzhöhle)

Nicht unerwähnt darf bleiben die 30. Jahrfeier der Sektion Linz des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich, die unter Beteiligung des Landesvereines Salzburg und Vertreter aller Sektionen einen sehr schönen Verlauf nahm.

Chronologie der Fahrten.

- | | |
|---------------------------------|--|
| <u>1. Fahrt:</u> 5. - 7.VI-1954 | Forschungsfahrt auf die Knerzenwand mit Erkundung der Höhle in der "Kuchl" unterhalb der Leislingwand. |
| <u>2. Fahrt:</u> 24.-25.VII. | Gasslhöhle; Lehrfahrt für junge Nachwuchsforscher. |
| <u>3. Fahrt:</u> 1.VIII. | 2. Erkundungsfahrt zur Höhle in der Kuchl. |
| <u>4. Fahrt:</u> 21.-22.VIII. | 1. Erkundungsfahrt am Rabenstein (Nebelschacht) |
| <u>5. Fahrt:</u> 11.-13.IX | Forschungsfahrt am Rabenstein. |
| <u>6.Fahrt:</u> 16.-17.X. | 1.Erkundungsfahrt zur "Gelben Wand" in der Hirschau.
(Vermutlich Gegenhöhle zur Hirlatz) |
| <u>7. Fahrt:</u> 6. - 7. III | 1. Gemeinsame Fotofahrt mit den Hallstättern im Hirlatz. |
| <u>8. Fahrt:</u> August 1954 | 2.Forschungsfahrt ins "Italienerloch" und
Erkundung auf der Ostseite des "Ramesch". |

Zum Problem der Höhlentiere in den oberösterreichischen Höhlen

Die alte Theorie, dass es in den nordseits gelegenen Teilen der Alpen keine echten Höhlentiere gäbe ist nun seit einiger durch die Käferfunde widerlegt, wenn diese Funde auch bisher sehr spärlich sind. Dies ist aber vielleicht lediglich eine Folge einer wenig intensiven Nachsuche und man vermutet mit Recht, dass sich an viel mehr verschiedenen Stellen Nachweise erbringen lassen und diese auch in mehr Arten als bisher.

Unter echten Höhlentieren versteht man nur solche die ausschliesslich und durch ihre ganze Lebenszeit die lichtlosen Räume der Höhlen bewohnen. Solche, die sich nur zeitweilig darin aufhalten und insbesondere solche, die in dämmerigen Vorräumen von Höhlen leben, gehören zu einer anderen ökologischen Gruppe. Schmetterlinge, Spinnen, Asseln, Tausendfüßler, Pseudoskorpione u.s.w. die man in Natuhöhlen findet, suchen dort meist nur Zuflucht vor dem Tageslicht oder überwintern da. Trotzdem soll man sie sammeln und mitnehmen.

Die echten Höhlentiere setzen sich aus allen möglichen Ordnungen des Tierreiches zusammen. Das Insektenreich ist am stärksten vertreten und davon stellen den grössten Prozentsatz die Höhlenkäfer. Aus diesen Grunde ist es naheliegend, dass auch bei uns zuerst Käfer gefunden wurden. Von den Käfern dominieren in den Höhlen die Familie der Laufkäfer (Carabidae, bes. Trechus) und Aaskäfer (Silphidae).

Daher wurde auch bei uns zuerst ein Trechus, der nun schon bekannte Arctaphaenops, gefunden. Es ist unwahrscheinlich, dass in unseren Höhlen Vertreter anderer Insektenordnungen gefunden werden, da solche

auch in anderen, reichhaltiger bedachten Ländern seltener sind als die verschiedensten Käferarten.

Bisher herrschte auch die Theorie vor, dass die Höhlentiere insbesondere wegen ihrer Blindheit, samt und sonders als Relikte der Eiszeit anzusehen wären, als Organismen also, die in den Eiszeiten aus oberirdischen Lebensräumen in die lichtlose Tiefe gezwungen worden wären. Man kennt aber jetzt genügend andere Blindtiere die an der Erdoberfläche unter Steinen, oder in der Erde wühlend leben, sodass also auch hier die Auffassung wankend geworden ist. Eine Kette von Fragen ergibt sich in wissenschaftlicher Einsicht, weshalb es stets wertvoll und verdienstreich ist, sich mit dem Fang und Aufsammeln von Höhlentieren zu befassen, wenn aber, dann mit zielstrebigem Methode und mit Ausdauer, damit die aufgewendete Mühe nicht umsonst ist.

Nur selten wird einem bei Begehen von Höhlen der Zufall ein Höhlentier in die Hände spielen. Man muss es vielmehr aufzuspüren versuchen und Fangtricke anwenden, das heisst man muss sie ködern. Auch die Höhlenkäfer lieben die Feuchtigkeit und die relative Wärme. In vereisten oder zugigen Schächten ist jede Suche zwecklos. Sie leben in Felsspalten und Rissen, mit Vorliebe in Wassernähe, im Mulm und in Umgebung organischer Substanz (altes Holz). Man wende auch stets die Steine auf lehmigen, besonders eingeschwemmtem Boden, denn mit Einschwemmsubstrat kommt ja zugleich organische Substanz in die Höhlen.

Geeignete, stark die Käfer anziehende Stoffe sind gärende oder in Verwesung begriffene, stinkende Substanzen die man in geeigneten Gefässen und an geeigneter Stelle in Fallen auslegt. Empfohlen werden alter Käse, faulendes Fleisch oder einfach Menschenkot. Manche Autoren schwören leidenschaftlich auf das eine oder andere Mittel als allein wirkungsvoll. Entscheidend aber sind immer die lokalen Sonderverhältnisse, ein Universalrezept gibt es wohl kaum. Prof. Scheerpelz empfahl kürzlich als besonders wirksam zerdrückte, der Sonnenhitze kurz ausgesetzte, grössere Heuschrecken.

Der Köder kommt in ein kleineres, oben offenes Gefäss, welches man seinerseits wieder in ein grösseres Gefäss hineinstellen, dessen Boden 2 bis 3 cm mit reinem Glycerin bedeckt wird. Das ganze gräbt man zu ebener Erde ein und überdeckt es lose mit Steinen. Man verwendet am besten Glasgefässe von 100 bis 200 gr Inhalt für das äussere, die vor Wasserzulauf gesichert sein müssen. Hierzu siehe nachstehende Abbildung.

Die Käfer müssen nicht zum Köder gelangen können, sondern werden durch den Geruch angezogen und fallen in das Glyzeringefäss, wo sie für lange Zeit (viele Monate) konserviert werden, falls das Glycerin (es verdunstet auch nicht) nicht durch Zulaufwasser verdünnt wird. So kann man also die Fallen lange Zeit sich selbst überlassen, so lange als der Köder nicht verrottet oder unwirksam wird, und diese bei geeigneter Gelegenheit nachgesehen und ausgehoben werden. Die eventuellen Fänge werden zur weiteren Behandlung in Glycerin ins Landesmuseum eingeliefert; dieses wird auch gerne fallweise die nötigen Gefässe beistellen. In einer Höhle legt man mehrere Fallen an.

Am Rande fliessender Höhlengewässer, sogar unter der Wasserlinie, kann ebenfalls nach Käfern gesucht werden. In Tümpeln und Höhlenseen leben die kleinen farblosen Krebse (Niphargus-Arten) und Höhlenwassersasseln (*Asellus cavaticus* etc.) auf die wegen ihres Formenreichtums besonderes Augenmerk zu legen ist und die man mit kleinen Netzen herausfischt. Konservieren in Alkohol, bzw. Brenn-

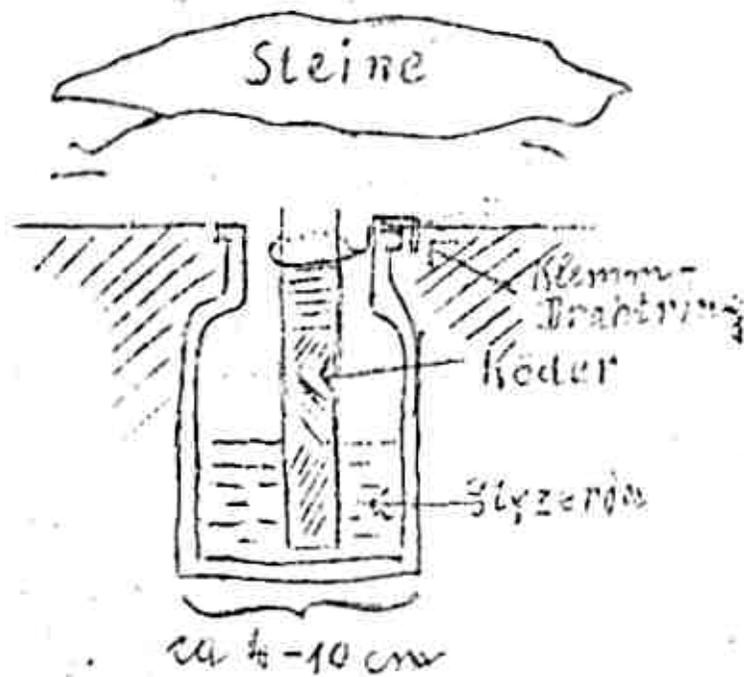
spiritus oder notfalls starker Schnaps.

Echte Höhlenamphibien sind bei uns nicht zu erwarten. Ebenso wenig echte Höhlenfische die bisher nur aus Amerika bekannt sind. Diese sind farblos und blind. Oft werden bei aus "Höhlenfische" irrtümlich als solche gemeldet. Es handelt sich immer um Hungerformen der Forelle und der Koppe. Beide werden durch das Hungerödem, dunkel bis schwarzfarbig und haben Augenentzündungen (Augenverschleierung durch krankhafte Verpilzung) sodass sie wie blind aussehen.

Solche Fische gelangen zur Laichzeit bei hohem Wasser bis in die Höhlen wo sie nach Wasserrückgang oft abgeschnitten werden. Hierbei stehen gleichfalls noch viele Fragen offen, sodass es sehr wichtig ist, solche Fische stets einzuliefern, belegt mit genauen Fundumständen. (Einschlagen in mit Formalin getränktes Tuch oder mindestens einsalzen.)

Der zünftige Höhlenforscher versäume es nie, sich sachgemäß bei seinen mühevollen Expeditionen aller erreichbaren Höhlentiere zu bemächtigen und nach diesen zielbewusst zu fahnden. Er dient damit wirklich der Wissenschaft.

H. Hamann.



Kurzberichte

Die Sektion Linz hat im Verein mit Kollegen der Sektion Hallstatt am 6. Jänner 1955 ihre erste Höhlenfahrt des Jahres 1955 in die Hirlatzhöhle gestartet, die als Erkundungsfahrt für die Weiterforschung zu werten ist. Während der 70 stündigen Exkursion in der Höhle war ein Forschungs-, ein Vermessungs- und Fototrupp tätig, wobei der letztere eine reiche Ausbeute von Aufnahmen in Farben und schwarz-weiß erarbeiten konnte. Nicht unerwähnt soll

Frl. Müller bleiben, die in aufopfernder Weise im Biwak der Höhle für das leibliche Wohl der Forscher sorgte. Ein ausführlicher Bericht hierüber folgt, in einer der nächsten Nummern des Mitteilungsblattes.

Abschied von Kamerad Helmuth Hamann.

Kamerad Hamann, entomologischer Mitarbeiter am Landesmuseum Oberösterreich erhielt vom Indonesischen Landwirtschaftsministerium in Djarkarta (Batavie) die ehrenvolle Berufung, für 3 Jahre am Institut für landwirtschaftliche Untersuchungen in Bogor (Buitenzorg) als Entomologe zu wirken.

Aus diesem Grunde haben wir in dieser Folge des Mitteilungsblattes, sozusagen einen Abschiedsvortrag eingeschaltet, der zugleich aufschlußreich und richtungsgebend für unsere Tätigkeit auf dem Gebiete der Höhlentierfahndung ist. Aus Anlass seines Scheidens wünschen wir Kamerad H a m a n n viel Glück und Erfolg für seine Tätigkeit im fernen Osten und sprechen zugleich den Wunsch aus, dass er gesund und mit reichen Erfahrungen versehen in seine Heimat zurückkehren möge. Alle seine Kameraden rufen ihm daher ein kräftiges „Glück Auf“ zu

A d m i n i s t r a t i v e s
Zum Mitteilungsblatt!

Im Zusammenhang mit der Neuherausgabe des höhlenkundlichen Mitteilungsblattes, müssen wir die Sektionen bitten uns durch rege Mitarbeit Materiel an die Hand zu geben, da es davon abhängen wird, ob das Mitteilungsblatt monatlich oder nur sporadisch – fallweise erscheinen kann.

Wir verweisen daher nochmals auf unser Schreiben vom 15.11. 1954 und geben hiezu folgende, ergänzende Erläuterungen:

- 1.) Jede Sektion meldet einen Korrespondenten (Name und Adresse)
- 2.) Die Beiträge können, aber brauchen nicht druckreif eingesandt werden. Sie werden von der Schriftleitung druckreif gemacht.
- 3.) Alle Einsendungen sind an den Landesverein, zu Händen des Schriftführers Franz Chlupac, Linz, Hopfeng. 17, zu adressieren.

Die Mitteilungen sollen Ankündigungen und Berichte über Veranstaltungen, Vorträge, Versammlungen und Fahrten enthalten. Weiters sollen Mitteilungen allgemein-höhlenkundlicher Art wie: Befahrungstechnische Fragen, Vermessung, Fotografie, Funde und deren Behandlung, Beobachtungen bei Höhlenfahrten usw. mitgeteilt werden, die zur Diskussion und publizistischer Auswertung Anregung geben. Alle diese Beiträge und Anfragen sollen laufend eingesandt werden um genügend Stoff an der Hand zu haben, die eine laufende Herausgabe des Blattes gewährleistet.

-7-

- 5.) Die Sektionen mögen auch bekanntgeben, wieviele Exemplare des Mitteilungsblattes benötigt werden, um einen beiläufigen Überblick über Umfang und Kosten der Auflage zu erhalten.
- 6.) Die Sektionsobmänner wollen von sich aus überlegen, wie sie das Mitteilungsblatt gestaltet sehen wollen und zur Hauptversammlung eventuelle Änderungsvorschläge mitbringen dies umso mehr als sich die Sektion Sierning und Ebensee auf unser Schreiben bis heute nicht gerührt haben.

Aus den Nachbarsektionen:

Die Sektion Ausseerland des L.V. Steiermark führte am 11. und 12. September 1954 unter zahlreicher Beteiligung der aktiven Mitglieder eine Befahrung, der "Stellerhöhle" im Schwarzmooskogel-Gebiet durch. Da der Hauptgang der sehr geräumigen Höhle nach etwa 300 m in eine unpassierbare Bergspalte übergeht, hoffte man durch einen Schacht in ein tieferes Höhlenstockwerk gelangen zu können. Der senkrecht bis in 50 m Tiefe führende Abstieg ergab aber, dass der Schacht blind endet. Als teilweise Entschädigung für diese Enttäuschung bot sich den Forschern am Schachtgrund der Anblick prachtvoller Bergmilchbildungen. Eine zweite Gruppe brachte indessen die Vermessung der Höhle zum Abschluss.

Die für den Spätherbst noch geplant gewesene Erforschung einer Eishöhle Am Hundskogel bei Grundlsee konnte wegen des inzwischen erfolgten Wintereinbruches leider nicht mehr erfolgen.

Dipl.Ing.Schauberger.

Tourenberichte:

Pfingstfahrt der Sektion Linz in die Knerzenhöhle.

Am 5.Juni fuhren 8 Mann der Sektion Linz nach Steeg am Hallstättersee, dem Ausgangspunkt der Exkursion.

Über St. Agatha, längs dem Leislingbach ging es zur Herndlerleislingalm, weiter zur oberen Leislingalm und entlang der Leislingwand zu einer Jagdhütte in 1440 m Höhe. Die gesuchte Höhle in der Kuchl konnte infolge starken Nebels nicht gefunden werden und so erreicht die Gruppe nach einem ermüdenden Marsch von 6 Stunden die Lambacherhütte als erstes Tagesziel.

Der nächste Tag war nun dem Hauptziel der Expedition, der Höhle in der Knerzenwand gewidmet. Über die Sandlingalm, Pitzingmoos und Knerzenalm (1128 m) ging es weiter zur Knerzenwand und hinauf zum Portal der Höhle, die schon von weitem durch den Wasserfall erkennbar ist. Nach kurzer Rast und Vorbereitung zum Einstieg beginnt nun des Tages Arbeit. Über eine 12 m hohe und 3 m breite Kluft aus schön gebanktem Kalk geht es in Kletterarbeit weiter ins Innere der Höhle, die in Hauptrichtung SW, wo die Klamm noch etwa 100 m breiter wird und aus dem Blockwerk Wasser austritt. Die Höhle wird nun leichter gangbar und nach weiteren 150 m wurde die erste und bei 175 m die zweite Naturbrücke erreicht. Eine

-8-

mächtige Terasse, die im oberen Teil einen mächtigen tektonischen Aufbau aufweist zieht sich rechts der Wand hin und die Halle, 15 m hoch, erhält durch ihre horizontale Schichtung ein eigenes Gepräge. Von hier aus wird der Gang schmaler und niedriger, eine 4 m Stufe lässt sich umgehen und bei 200 m ab Mundloch weicht der Gang SSO von seiner Hauptrichtung ab und mündet bei 280 m in einen Dom mit zwei grossen Ponorenschächten. Die Brunnstube wurde bei der Längenmarke 324 m erreicht - 14 m hoch - wo aus einem schmalen Spalt Wasser hervorsprudelt und weiter geht es ober dem Wasseraustritt, über Klemmblöcke hinweg, noch weitere 400 m, dem Endpunkt der Vermessungsarbeit und dem Ende der gestellten Aufgabe. Nach kurzer Rast erfolgte der Rückmarsch zur Lambacherhütte, die wegen >Überfüllung nicht die erwünschte Ruhe brachte.

Der Abstieg erfolgte am 7.Juni über den grossen Bergsturz des Sandling talwärts, um beim sogenannten Seppbild (Gedenktafel für einen verunglückten Wilderer) abermals die Suche nach der Höhle in der Kuchl fortzusetzen, leider aber wieder ohne Erfolg. Entlang des Leislingbaches ging es wieder Richtung Steeg, dem Ausgangspunkt der Höhlenfahrt.

Tourenleiter: Trozzl Karl.

Teilnehmer: Porod, Meindl Hans, Berger, Stecker, Schafelner, Meindl
Oskar, Bär.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [001_1955](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 1, Folge 1
1-8](#)